

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitest am meisten geleseene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 fr.

No 25.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Samstag den 1. März 1873.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

In Folge der Anfrage eines Wahlvorstehers wird den Ortsvorstehern der Wohnorte der **SS. Wahlvorsteher aufgetragen** denselben mitzutheilen, daß im Eingang des Wahlprotokolls nach dem, wo eine Linie offen gelassen ist, es heißen muß: **Königreichs Württemberg**, da der 2te Wahlkreis, zu dem auch der Bezirk Waiblingen gehört, einen der 17. Wahlkreise dieses Landes bildet.

Den 28. Febr. 1873.

R. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen.

Auspugholz-Verkauf.

Am nächsten **Montag den 3. März d. J., Mittags 1 Uhr**, wird auf dem Wäsen eine größere Partie Auspugholz verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 28. Februar 1873.

Stadtschultheißen-Amt.

Waiblingen.

Gefundene Uhr.

Nach erhaltener Mittheilung wurde von einem Winnender in der Nähe von hier eine Taschenuhr gefunden. Ansprüche an dieselbe sind binnen 8 Tagen beim Stadtschultheißenamt Winnenden geltend zu machen.

Den 28. Februar 1873.

Stadtschultheißenamt

Revier Hohengehren

Holz-Verkauf.

Montag den 10. März

aus Wegehalm bei Winterbach:

16 R.-M. Buchene Scheite, 42 dto. Prügel, 2 R.-M. Eichen Scheite, 8 dto. Prügel, 40 R.-M. eichenes, 91 sonstiges Anbruchholz, 3120 buchene, 1430 gemischte Wellen; 10 R.-M. Stochholz im Boren.

Um 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 28. Febr. 1873.

R. Forstamt.
Fischbach.

Waiblingen, 27. Febr. Nachdem die Vergangenheit und das Wirken des einen Candidaten Prof. Mack in Ludwigsburg bei bevorstehender Reichstagsabgeordnetenwahl bereits geschildert worden, ziemt es auch Dieß hinsichtlich des andern Candidaten Freih. v. Varnbüler zu thun, über den sich der Redacteur aus Cannstadt in No. 24. wie folgt ausspricht:

Vor Allem ist nothwendig, daß wir Wähler uns den Standpunkt klar machen, auf dem wir bezüglich der so hochwichtigen politischen Wahl stehen. Nicht etwa als die Hinterlägen einer Dynastie oder auch als Schwaken treten wir in die Wahl, sondern als Angehörige des Reichs, als deutsche Reichsbürger. In dieser Würde handeln wir und im Gefühl dieser Würde muß sich jeder Wähler von einem höheren Bewußtsein, von einem edlen Nationalgefühl befeuert finden, sonst wäre ihm der wahre deutsche Manneswerth noch nicht geworden. Auch müssen wir uns gegenwärtigen, daß wir nicht in unserm Namen, daß wir vielmehr im Namen des deutschen Volks wählen, im Namen von vierzig Millionen, deren Aller Augen in diesem Augenblick auf uns gerichtet sind, also aufgepaßt und nachgedacht, nicht daß wir als Kinder in der Politik, sondern als ehrenhafte deutsche Männer von Einigkeit in unsere Verhältnisse basteien, und die Anerkennung des gesammten Volks erhalten. Wenn man unter zwei Candidaten die Wahl hat, so wählt man den Meister und nicht den Schüler. Gleich seinem Vornamen, der zur Beendigung des 30-jährigen Kriegs und zum Abschluß des westphälischen Friedens als Gesandter des Herzogs vor länger als zwei Jahrhunderten so wesentlich mitgewirkt und um Württemberg und seinen Protestantismus sich unsterbliche Verdienste erworben hat, hat auch unser Herr von Varnbüler seinen Namen auf rühmliche Weise mit der Geschichte Deutschlands und Württembergs verbunden. Er hat nicht bloß Worte, er hat eine politische Vergangenheit; seit einer langen Reihe von Jahren sehen wir ihn auf der politischen Bühne als einen deutschen Staatsmann und Staatsmann von ausgezeichneter Intelligenz, in voller und rastloser Thätigkeit. Nicht Worte, sondern Thaten und Werke zeugen für seinen Patriotismus und seine Hingebung für das Wohl, die Ehre und den Ruhm des weitern und engern Vaterlandes, Deutschlands wie Württembergs! Wer ein Gedächtniß hat, der weiß, wie weit das Land im Eisenbahnbau zurück war gegenüber andern deutschen Staaten, der weiß auch mit welcher Thatkraft und Energie Herr v. Varnbüler die Entwicklung dieses für unsere Zeitverhältnisse mit unabwiesbarer Nothwendigkeit sich ergebenden Communicationsmittels in die Hand nahm, wie es unter den

Auspicien des Königs und der Zustimmung der Landstände seiner Autorität, seinem Einflusse und seiner Beharrlichkeit und Ausdauer gelang, Württemberg aus der hintersten in die vorderste Reihe der eisenbahnbauenden Staaten zu stellen. Er ist der Schöpfer und Vater unseres Eisenbahn-Systems, er insbesondere in Verbindung mit dem Abgeordneten Wohl hat den Bau der Remsthalbahn durchgesetzt, die viele und gewichtige Gegner hatte. Und wenn anders, Ihr Bauern und Weingärtner des Remsthal, als dieser Eisenbahn habt Ihr zu verdanken, daß der Preis eurer Kirchen sich um das zwei und dreifache erhöht, und euer Wein, trotz der Konkurrenz des Auslands nach allen Richtungen Abzug findet zu so hohen Preisen wie nie zuvor. Schon diese Thatfachen allein sollten alle eure Stimmen dem berühmten Staats- und Landwirth v. Varnbüler zuführen, der als Grundbesitzer ganz die gleichen Interessen mit Euch hat, und sie auf dem Reichstage mit größerer Kraft und besserem Erfolge zu wahren und zu schützen versteht als ein Mann der bloß in der Weisheit, dessen Verdienste als wie die des Wachtmeisters im Wallenstein'schen Lager bis jetzt noch so ganz im Stillen blühen. Und Herr von Varnbüler hat auch große Verdienste um das Gesamt Vaterland. Die Staatsverträge von 1866 haben um den Norden und Süden Deutschlands ein Band geflochten, welches vier Jahre später zur Einheit führte. Im Jahre 1866 wurde durch eben diese Verträge die Einheit Deutschlands unter wesentlicher Mitwirkung v. Varnbüler's angebahnt. Ohne diese Verträge hätte Deutschland im Jahre 1870 nicht mit der unwiderstehlichen Kraft seiner Einheit auftreten können, und seinem Erfindere, der es seit zwei Jahrhunderten mißhandelte, die Laibungslängende, zuvor nie erlebte Siege auf einmal heimgeben können.

Ein deutscher Mann, der in so hohem Grade und mit so glücklichem Erfolge für die Wiederherstellung deutscher Einheit, der Quelle unserer nationalen Macht und Größe, wirkte, wird wohl auch als Volksbote im deutschen Reichstage mit gleicher Wärme auf die weitere Entwicklung, Stärkung und Befestigung derselben hinwirken, und wir dürfen daher unsere deutschen Angelegenheiten und Interessen mit vollem Vertrauen in seine Hände legen. Hüthen wir uns, einen Mann von so berühmten Verdiensten um das Vaterland, wie sie Herr v. Varnbüler auf seinem Haupte vereinigt, zurückzusetzen, und einen unpraktischen Theoretiker zu berufen; wir Wähler des 2. Wahlkreises würden uns hiedurch vor ganz Deutschland das Juchend ausstellen, daß wir auf dem Felde der Politik noch in den Kinderjahren stehen und gehen.

Zur Reichstagswahl.

Eingeleitet.

Schon seit Anfang des laufenden Jahres ist bekannt geworden, daß vielfach im zweiten Reichswahlbeir eine wirklich begeisterte Stimmung vorhanden sei — für den Herrn v. Arnöbüler. Als besonders groß wurde diese Begeisterung gerühmt in der Gegend von Winnenden und Raiblingen, wie auch in derjenigen von Großbottwar. In den zwei ersteren Orten scheint sie freilich nicht gerade nachhaltig gewesen zu sein; im Vortwärtale aber desto sicherer, nämlich wie man sagt, auf sehr gute materielle Grundlagen gegründet, auf Hoffnungen von Brücken, von Straßen und Eisenbahnen. — Aber alle diese Stimmungen schwebten gewissermaßen nur in der Luft, es fehlte ihnen der greifbare Mittelpunkt. Jetzt erst ist er ihnen gegeben; jetzt erst, jetzt endlich ist Herr v. Arnöbüler selbst öffentlich als Bewerber um den Sitz im Reichstag aufgetreten, hat sein Programm vor unsern erstaunten Augen dargelegt. Und dieses Schriftstück ist in der That gleich merkwürdig, ob man es vor vorne lese oder von hinten.

Machen wir uns das Vergnügen, zunächst auf das Ende zu sehen: so muß uns vor Allem auffallen, wie schmeichelhaft es sei — für den Professor Macé. Dieser Mann hat nämlich in Wahrheit die große Ehre und das Glück, daß Hr. v. Arnöbüler zu seinen Gunsten das Geständniß abgelegt, er sei weder ein grundsätzlicher Gegner desselben, noch ein persönlicher. Und Ersteres bedeutet ganz sicher, daß Herr v. Arnöbüler genau von denselben Gesinnungen für das deutsche Reich und fast genau von denselben für Württemberg besetzt sei, wie der genannte Professor.

In dem Zweite, daß hierüber kein Zweifel sein könnte, dient ja endlich sogar die ganze, große Mitte des Programms.

In dieser findet sich höchste Bewunderung der Thaten aller Deutschen (auch der Preußen) im letzten großen Kriege gehobene Stimmung für das neue deutsche Reich und seine Entwicklung, freundliche Bereitwilligkeit zu noch weiter gehender Einigung, Begeisterung namentlich für noch gedeihlichere Entwicklung des Verkehrswezens eben durch das Reich (dem nur am Ende noch der richtige Verkehrsminister fehlt). Kurz, der entsprechende Abschnitt des Programms ist so schön, daß Jedermann nur mit wahrer Befriedigung, nur mit wirklicher Anerkennung ihn lesen kann.

Aber wie steht es nun endlich mit dem Anfang des Programms?

Der scheint denn doch gar nicht schmeichelhaft — für die Herren Wähler; diesen nämlich traut Herr v. Arnöbüler offenbar Alles zu, nur nicht den Besitz von Verstand und Gedächtnis. Er erzählt ihnen mit diplomatischer Genauigkeit mehrere diplomatische aus dem Jahre 1870, was sie freilich damals nicht zu lesen bekamen; einiges Militärische von unerhörter Art theilt er ihnen mit, er lehrt sie beinahe ihn selbst als den eigentlichen Sieger von Wöth zu betrachten. Und sofern nur die Wähler dieses ihm glauben wollen, so erlaubt er ihnen dafür, sich irgendwie auf die jetzigen Geschichten zu besinnen, welche vor dem Juli 1870 fast zehn Jahre lang gespielt haben.

So bequem können wir nun leider es den Wählern nicht machen; wir sehen voraus, daß dieselben Verstand und Gedächtnis besitzen, wir wollen es deshalb unternehmen, ihre Erinnerung an die Jahre vor 1870 in Bewegung zu setzen, und zwar eben so fern es um Hr. v. Arnöbüler und seine eigenthümlichen Verdienste um die Gestaltung der deutschen Angelegenheiten sich handelt.

Schon vor Uebernahme des Ministeriums in Württemberg hat Herr v. Arnöbüler sich berühmt gemacht durch das große Wort welches die ganze Zeitungswelt als ein in Frankfurt von ihm gesprochenes verkündigt hat: Lieber französisch als preussisch! Wollen wir diesem Worte auch den mildesten möglichen Sinn unterlegen, so hieß es doch: jeden Ausschmung des preussischen Staats zu größerer Geltung in Deutschland (gegen Oesterreich und Bundestag) muß man mit der äußersten Gewalt, muß man mit allen Mitteln auch mit den verzweifeltsten, bekämpfen! Auch so gemeint — war es ein Wort, würdig eines Deutschen und eines Staatsmannes? Oder hat etwa der es sprechende Mann hiemit gezeigt, daß er die früheren, freilich durch 1870 und 71 ganz greifbar gemachten Lehren der Geschichte schon damals begriffen habe?

Im Sinne des vorhin erwähnten (mild gefaßten) Wortes hat er dann jedenfalls recht gründlich gehandelt im Jahre 1866. Damals mußte freilich Krieg sein, mußte Krieg sein zwischen Preußen und Oesterreich. Aber während namentlich Bismarck die Sache entschieden als einen bloßen Zweikampf zwischen Preußen und Oesterreich behandeln wollte; mußte denn schlechter-

dings auch unser Württemberg dabei sein? Und wenn es etwa von wegen der Bundesstraße dabei sein sollte: mußte dann noch drei Wochen nach der bei Königgrätz erfolgten Hauptentscheidung, mußte denn dann noch das entsetzliche Tortenortier bei Tauberbischofsheim gebracht werden?

Natürlich mußte es gebracht werden (und es hieß ja auch wohl bloß eine kleine Bluttaufe) — wenn man im Sinne des Wortes handeln wollte: lieber französisch als preussisch!

Aber Herr v. Arnöbüler, hat ja durch seine damalige Staatskunst nicht etwa bloß dem Lande den Jammer gebracht, daß es auf Ausübung des *vacuo victis* verzichten und vielmehr die bekannten acht Millionen bezahlen mußte; nein, er hat sich, wie auch das Programm rühmt, vielmehr sofort das Verdienst erworben, den neuen Zollvertrag mit Preußen und sogar den Allianzvertrag zu schließen!

Ach, dieses Schließen — das erschien doch bisher uns Allen ein sehr gezwungener Reim auf Müßen! Oder irren wir uns? Ach, lieber Leser, erinnere Dich doch, wie oft Du von 1867 an bis 1870 hören müßtest das böse lateinische Diplomatenwort von dem *casus foederis*! Dieses Wort wurde von den bekannten Organen des Herrn v. Arnöbüler immer ganz schön dahin ausgelegt: wir werden uns schon bei jedem einzelnen Falle recht wohl zu besinnen wissen, ob wir auch wirklich mit den Preußen gegen die Franzosen ziehen. Und diese Auslegung ist den Preußen noch recht sehr verdeutlicht worden durch die von einem hohen, dem Herrn v. Arnöbüler sehr nahe stehenden Staatsmann gesprochene Aeußerung, daß die Verträge mit Preußen eben so lange bestehen werden, bis eine völkerrechtliche Gelegenheit zu ihrer Lösung sich ergeben werde.

Jedenfalls kommt nun die Frage: hat etwa Herr v. Arnöbüler, der leitende Minister von Württemberg, hat er etwa seit 1867 wirklich im Sinne und im Geiste eines Friedens- und Bündnisvertrages mit Preußen gehandelt?

Denken wir nur z. B. an die Zeiten der Zollparlamentswahl von 1868. Da zeigt sich Hr. v. Arnöbüler als Helfer und Verbündeter derjenigen (und wenn es auch etwa „Demokraten“ waren), welche den grimmigsten Haß gegen Preußen und Norddeutschland schürten, einen so grimmigen, wie er nur im Sinne gesteigerter Gefühle der Rache für Bischofsheim sein konnte. Da sollte nach den Aeußerungen seiner Organe nun der große Triumph herbeigeführt werden, daß doch gewiß aus Württemberg nicht ein Mann in's Zollparlament käme, der irgend eines freundlichen Blicks gegen einen Preußen fähig wäre. Da sind in Württemberg insbesondere alle diejenigen mit allen Mitteln bedrängt worden, welche auch nur das sich begeben ließen (auch nur etwa mit Rücksicht auf die von Westen drohende Gefahr), Frieden und Versöhnung der deutschen Stämme unter einander zu predigen. Es gibt noch so etliche arme Leute, Beamte, Lehrer und Geistliche, welche davon zu erzählen wissen!

Doch es ist genug — was brauchen wir weiter Zeugnis? Es ist genug gesagt für diejenigen, die noch Gedächtnis für die Zeiten besitzen, die unmittelbar dem Ausbruch des Kriegs von 1870 vorangegangen sind. Namentlich — um es kurz zu sagen — im Frühjahr 1870, bis in den Juli hinein und noch länger standen die Sachen so, daß in ganz Deutschland die besten Patrioten eben die schlimmsten Besürchtungen an solche Namen knüpften, wie der des Herrn v. Arnöbüler; und Jedermann weiß, daß am gewissen die Franzosen, Kaiser, Volk und Diplomaten, ihre besten Freunde (für den Fall eines mit Preußen zu führenden Krieges) im südlichen Deutschland bei sehr vornehmen Leuten und durch sie verhetzten Volksmassen zu finden hofften. Darauf beziehen sich ausdrücklich Briefe von französischen Diplomaten selbst, insbesondere solche des früheren französischen Gesandten in Stuttgart; Briefe, mit Bezug auf welche das Schweigen des Herrn v. Arnöbüler so beredt ist, wie etwa das ähnliche des Herrn v. Peust.

Wie aber dem sein möge — jedenfalls die vorhin erwähnten Stimmungen sie können auch durch die so rasch erfolgte und so nachdrücklich verkündigte Bekehrung des Herrn v. Arnöbüler nicht ebenso rasch beseitigt sein; und namentlich bei unseren Brüdern im Norden sind sie es am allerwenigsten.

In Württemberg selbst hat die Regierung der öffentlichen Meinung (nicht etwa bloß preussischem Andringen) das Zugeständniß gemacht, daß sie den Mann von so bedenklicher politischer Vergangenheit aus seiner hohen Stellung entfernte. Kann es nun Sache des württembergischen Volkes sein, diesen gerade auf den höchsten Ehrenplatz zu setzen, den das Volk zu vergeben hat?

Wie wäre dieß mit der Achtung vor den norddeutschen Brüdern, wie mit dem Gedanken an das gemeinschaftlich im Kampf gegen den Erbfeind vergossene Blut, — wie endlich wäre es mit der Achtung vor uns selbst verträglich?

Männer des zweiten württ. Wahlkreises — denkt an Eure Ehre!

Zur Reichstagswahl.

Herr Professor Mac hat in seiner Rede im Adler hier, neben dem, daß er über den abwesenden Candidaten viel Uebels und Unwahres vorgebracht hat, geäußert: man sage ihm noch daß er ein echter Preuße sei. Nach dem Programm der gehaltenen Rede des Herrn Mac zu schließen, geht klar hervor, daß er die Ueberzeugung hat zur Einheit Deutschland sei es nöthwendig, die preussischen Gesetze anzunehmen. — Sind aber die bis jetzt angeführten preussischen Reichsgesetze, wie z. B. das Gewerbe-, Armenunterstützungs- und Volljährigkeitsgesetz, namentlich Letzteres, nach welchem Mädchen im 14. u. Knaben im 18. J. heirathen dürfen, nach unserem Wunsche und Geschmack? Mit Verzichtleistung der Rechtschtheit sind unsere Schwurgerichte in Gefahr da die Abschaffung derselben im Plane liegt. —

Die Schwurgerichte sind aber und bleiben ewig eins der stärksten Bollwerke der Freiheit, sie sind das Letzte wohlbewährte Palladium der persönlichen Freiheit, die uns Schöffengerichte nie ersetzen können. —

Ein anderes Reservatgericht, die Posthoheit ist ebenfalls gefährdet, schon hören wir aus Berlin den Wunsch nach allgemeiner Einführung der Reichspost, in Baden ist sie bereits eingeführt, dort wäre man froh sie wieder los zu sein. — Was werden wir dabei gewinnen? Ein Paquet was bis jetzt 5 kr. wird 11 kr. kosten; Briefe die 1 kr. werden 3 kr. kosten! Die Landbewohner müssen neben dem daß die gewöhnliche Briestage 1 Silbergroschen beträgt, noch Trägerlohn bezahlen. — Unsere Posten tragen dem Staat trotz der billigen Taxen jährlich 400,000 fl. ein. Alle diese Vortheile und Vorzüge sind in Gefahren. Wenn wir uns nun die Frage vergegenwärtigen, sollen wir den Hr. v. Varnbüler oder Professor Mac wählen, so kann unsere Wahl nicht zweifelhaft sein.

Herr Professor Mac hat bei der Waiblinger Wählerversammlung geäußert, er sei Beamter des Kriegsministeriums, die Kriegsschule in Ludwigsburg werde aufgehoben werden, liegt nun die Vermuthung nicht nahe, daß er wünschen muß ein ähnliches Amt in einer preussischen Militärbildungsanstalt zu bekommen. — Herrn v. Varnbüler wird fälschlich nachgesagt, er suche nur darum in den Reichstag zu kommen, um auf diesem Wege eine Stellung in Berlin zu erlangen, dieser Bezücht ist lächerlich wenn man bedenkt daß er wegen seines großen Grundbesitzes im Lande nicht daran denken kann, in Berlin eine bleibende Stellung einzunehmen zu wollen. — Wenn nun endlich der zu Ruhe gesetzte Pfarre Römer welcher gegen seine eigenen Worte, daß wer zur Ruhe gesetzt sei auch in Ruhe bleiben solle, der Verammlung im Adler etwas von einem Papier abgelesen und den Herrn v. Varnbüler herunter zu legen versucht hat, so müssen wir zur Beurtheilung seiner Worte eben annehmen, daß er seinen Kollegen unterstützen wollte, wir haben aber mit unsern Professoren die wir bis jetzt in die Reichstage geschickt kein Glück gehabt, wir wollen auf dem Wege der Verpreußerung jetzt endlich halt machen, und den letzten Rest unserer Selbstständigkeit behalten, deshalb wählen wir

Herrn v. Varnbüler.

Zur Steuer der Wahrheit!

Wähler! Je herzugewinnender die von Prof. Mac hier gehaltene Rede gerade durch ihren sittlich religiösen Ernst, durch ihre Geradheit, Offenheit und Aufrichtigkeit gewesen war, desto schamloser ist es, denselben nun von dieser Seite verdächtigen und seine ausgesprochenen christlichen Grundsätze anzweifeln zu wollen, da jeder Zuhörer die Ueberzeugung gewinnen mußte: ein rechter und ächter Mann, in dem kein Falsch ist.

Es ist nicht wahr, daß Mac je die Strauß'sche Richtung gehabt und bezeugen den geistlichen Stand mit dem Lehrstand vertauscht hat; das kann verbürgt werden. Es ist ein falscher Trugschluß, daß die Wähler durch die Wahl eines Lehrers an der Kriegsschule ihre Uebereinstimmung mit den gegenwärtigen militärischen Zuständen aussprechen würden; denn sie wählen nicht den Mac als Lehrer, sondern als den Mann der tüchtigen Gesinnung; und Mac's polit. Ansichten stehen in gar keiner Verbindung mit seinem mathematischen Lehrfach an der Kriegsschule, er ist auch deshalb gar nicht vom Kriegsministerium abhängig; denn als die Regierung vor 1866 noch gar nicht für Preußen war, war sein politischer Standpunkt schon ein rein preussischer. Wähler! Man hat die alten Plakate wieder hervorgezogen und sogar öffentlich angeheftet: Steuern zahlen, die Söhne zu Soldaten ausheben und das Maul halten; also wählet den H. v. Varnbüler! Als ob das die Politik Mac's wäre. Aber auch H. v. Varnbüler bekennt, daß er kein grundsätzlicher Gegner Mac's sei, er hat also auch die preuss.

militärische Politik Mac's; oder wäre es besser wenn die Franzosen uns überflügeln und überschwemmen würden? Preußen weiß wohl, warum eine solche Nothwendigkeit nöthig ist. Herr v. Varnbüler hat sich aber in Beziehung auf seine politische Anschauung vor 1870 „lieber französisch als preussisch“ nicht ausgesprochen; dagegen seine Verdienste vom Ausbruch des Krieges an herausgehoben. Nur eine gegentheilige Action wäre Verrath an Fäsi und Volk gewesen. Warum hat aber dennoch die Regierung den Freih. v. Varnbüler von seinem Posten entfernt?

Wähler! Wer weiß es nicht, daß die moralischen Siege, die Preußen erlitten, fast noch höher anzuschlagen sind, als die durch Waffen, und diese moralischen Siege haben die deutschen Fürsten und Völker unwillkürlich hingezogen und die außerdeutschen zur Bewunderung und Hochachtung hingezogen. Die moralische Stärke ist die Basis des Deutschen Reiches, und auf dieser ruht auch die deutsche Partei, und deswegen ist Charakterfestigkeit das Haupterforderniß eines deutschen Reichstagsabgeordneten. Es ist ein alter Kunstgriff, daß man, um seine Sache durchzusetzen, die Persönlichkeit zu verdächtigen und den Leuten Sand in die Augen zu streuen sucht. Wähler! Lasset euch nicht in dieses Schlepptau nehmen!

Wir wollen die hervorgehobenen Vorzüge des H. v. Varnbüler nicht schmälern, auch die Maßgriffe, die im Eisenbahnbauwesen gemacht worden seien und die das Land viele Millionen gekostet haben sollen, ganz übergehen, allein wenn Charakterfestigkeit nicht verbürgt ist, dann verschwinden bei einem Reichstagsabgeordneten, alle diese Vorzüge; und dafür haben wir aus einem politischen Leben „zuerst gut französisch und jetzt gut deutsch und preussisch“ keineswegs eine vollkommene Bürgschaft.

Waiblingen. Wahlsache.

In Nr. 24. d. Blattes wird Herr Professor Mac in Ludwigsburg von einer Anzahl hiesiger Einwohner mit den Worten als Reichstagsabgeordneter empfohlen. Wir haben denselben als einen Mann kennen gelernt dessen u. s. w. Nun haben aber fast alle diese Herrn was wir gewiß wissen, den Herrn Mac in ihrem Leben nur ein einziges Mal gesehen und zwar hier im Adler — sonst kennen sie ihn auch nicht besser als wir alle und wir

kennen ihn nicht!

Mitbürger von Stadt und Land!

Sämmtliche patriotisch denkende Männer stimmen darin überein, daß sie Herrn Professor Mac in den Reichstag wählen. Für Herrn v. Varnbüler dagegen stimmen nur wenige Postbeamte. Obgleich diese Herren nun ausprengten überall werde Herrn v. Varnbüler gewählt, so ist dem aber doch nicht so, sondern man kann mit Sicherheit das Gegentheil behaupten.

Darum ihr Handwerker, Bauern und Weingärtner, die ihr noch unerschlossen seid wen ihr wählen wolle! Wählet den von allen Seiten wohl empfohlenen Professor Mac.

Waiblingen. Die Empfehlung des Hrn. Professor Mac soll durch den Rathhausdiener Merz in der Stadt zur Unterschrift herumgetragen worden sein, da er aber nicht mehr Unterschriften zusammen brachte, so beweist dieß, daß die Mehrzahl der Wähler nicht für Herrn Professor Mac sind.

Waiblingen, 28. Febr. So wäre denn der Wahlkampf so gut wie entschieden! Nachdem dem Herrn Staatsminister Freiherrn v. Varnbüler in Hemmingen in den Oberamtsbezirken von Canstatt, Ludwigsburg und Marbach die Mehrheit der Stimmen schon vorher gesichert war, hat er auch durch sein persönliches Erscheinen und seine gediegenen Vorträge im hiesigen Bezirk, in Binnenden, Enderzbach und heute Abend hier in einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung so allgemeinen Anklang gefunden, daß keinen Augenblick mehr daran zu zweifeln ist, er werde auch im hiesigen Bezirk und damit im ganzen Wahlkreis die große Mehrzahl der Stimmen erhalten.

Wer in dieser Sache ein unbefangenes Urtheil sich bewahrt hat, der ist überzeugt, daß nicht Herr Mac, sondern Herr v. Varnbüler der Mann ist, der vorzugsweise den Willen und die Befähigung hat unsern Wahlkreis und unser Land im Reichstag mit Intelligenz und Würde und in einflussreicher Weise zu vertreten, und daß er dieß auch mit Freuden und mit desto größerem Erfolg thun, dazu wollen wir durch eine möglichst einstimmige Wahl soviel an uns ist beitragen.

Eine Stimme vom Lande.

Wieder ist jetzt Reichstagswahl
Und die Sach' ist ganz fatal,
Wia's beim Schulza gewes'n;
Mancher weiß net hüt, net hüt,
Denn s'kann doch amol von Zwei
Einer klos der Gewählte sei.
Lehnweg, daß mer's recht verwaltert
Prüfet und da Besta b'haltet,
Wähl a Feder, der ihm behagt.

Do der G. st. ist groß, von Adel,
Aber net ganz ohne Tadel;
Denn mer sagt — s'hei wirklich schäd —
Er sei net ganz sadagrab.
Soviel hänt mer auf em Land
Zwar scho an no an Verstand,
Daß uns so a großer Herr,
Net umsonst gibt so viel Ehr,
's muß schon was dahinter sein
Und da guckt mer halt net drein.

Reibt der Graf sich an uns Laura
Muach au was dahinter laura.
S'hehl ihm wirklich, hör i als
Ganz bedeutend' in seim Hals.
Und i mein a leises G'schwäg
Sei im Reichstagsaal halt leh.

Do thät i mi z'erst furira
Und dös Ding s'nächst Jahr probiera.

Muach der Reyscher frank nach Haus
Schickt mer doch en G'funda naus,
Kein der sich g'schwind G'walt anthuat
Und no hintadrei ausruacht
Wegen seine frühere Thaten,
Braucht mer uns net zu beratha,
Hat halt „Sechs und Sedzig“ gespielt:
Wer's Spiel zabit hat, miar heu's g'fühl't.
Er meint zwar sein' Politik
Sei von jeher unser Glück,
Aber ihn mit sammt seim Ramm
Mag i net, trotz seim Programm.

I muß sa, ist net mei G'schmack.
I wähl lieber do den Mack,
Denn bei dem, da hör i, sted,
s'Herz ganz auf em rechta Fleck,
Und i mein, g'rad so en Mann,
Der ja ohne des sein kann,
Sollt mer, will er uns so nütza,
In seim Streba unterstütza,
Denn des ist kei Eiganuach,
Der Berliner Geldverpuach.
Wählet also, liebe Wähler
Au mein Mack, s'ist g'wis kei Fehl'r.

Waiblingen.

Reichstags-Wahl.

Zu der Dienstag den 4. März stattfindenden Wahl eines Abgeordneten zum Reichstag erlauben wir uns den Wählern des Bezirks den

Herrn Professor Dr. Mack in Ludwigsburg

als wärmste zu empfehlen.

Wir haben denselben als einen Mann kennen gelernt, dessen Vergangenheit, gründliche Kenntnisse unserer politischen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Verhältnisse, deutsche Gesinnung, durchaus ehrenhaften sittlichen Charakter und tüchtige Rednergabe uns Bürgerschaft giebt: daß er seine Stelle als Reichstags-Abgeordneter, zum Wohl und zur Ehre unsres Vaterlands ausfüllen wird.

A. Reinhardt.
E. Schnell.
C. Sayler.
A. Herzog.
Marggraff.
H. Spitz, Stadtpfleger.
D. Oppenländer, Gem.-Rth.

G. Kiehmeyer.
W. Walde.
Spaich, G. Rth.
G. Fischer, G.-Rth.
Kndlinger,
Stüber,
Chr. Oppenländer, G. Rth.

F. Schmid.
C. Pfeleiderer.
Friedrich Pfander.
Friedr. Kayser.
Jimm Scheffel.
Chr. Kinker.
Gottlieb Herb.

Carl Bauer.
H. Krenzle, G. Adler.
Gottfr. Pfeleiderer.
Gustav Beizer.
Pfander, Kastenpfleger.
Chr. Pfander.
G. J. Bauder, G.-Rth.
J. Jr. Pfeleiderer, G.-Rth.
A. Herzog.

W. Heim.
J. Bunz.
G. Thurner, Zimmermstr.
Carl Wolf, Weber.
G. Göller, Tuchmacher.
Gottlob Bauder.
F. Rinzler, jr.
C. Oswald, jun.
A. Häfner.

Häcker.
H. Jr. Schneider.
Fritz Mayer.
Gustav Sixt, jun.
Gustav Sixt, der ältere.
G. Pfander.
F. Schmann.
Jakob Lögeler.
C. Pfeleiderer.

Gold- und Silber-Cours vom 28. Febr. 1873.

Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58.
Rütholen	9 fl. 39—41.
Engl. Sovereigns	11 fl. 48—50.
Russ. Imperiales.	9 fl. 40—42.
Dollars in Gold	2 fl. 25—26.
Holl. fl. 10 Stücke	9 fl. 52—54.
20 Franken-St.	9 fl. 20½—21½.
Dukaten	5 fl. 31—33.

Waiblingen. Die Bauhätigkeit des Jahres 1872 in dieser Stadt umfaßt nach der kürzlich abgeschlossenen Einräumung der Gebäude in die Brandversicherung 9 neue Haupt- und 19 neu vollendete Nebengebäude, eine noch größere Anzahl ist noch im Bau begriffen. Dadurch und durch zahlreiche Verbesserungen an bestehenden Gebäuden hat sich der Brandversicherungsanslag mehr als um 80,000 fl. erhöht, so daß sich derselbe nunmehr auf 1,400,000 fl. stellt. Die Erhöhung innerhalb der letzten 5 Jahre beträgt 150,000 fl.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum

Remsthal-Boten.

Nr. 25.

Samstag, den 1. März

1873.

Waiblingen.

Holz-Verkauf im Stadtwald.

Am Mittwoch den 5. März

werden im hiesigen Stadtwald „Biber“:

56 Raummeter buchene Scheiter,

124 Raummeter buchene Prügel und

3600 buchene Wellen

verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Versammlung Vormittags 9 Uhr bei der Kreuzeiche.

Den 1. März 1873.

Stadtschultheißenamt.

W a i b l i n g e n .

Strohhut-Wasch.

Mit dem Waschen und Färben der Strohhüte habe ich begonnen. Bitte die Hüte frühzeitig in die Wasch zu geben um vor Andrang zu schützen. Die neuesten Muster liegen zur Einsicht.

Daniel Kolb.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.



Indem das in No. 12 d. Bl. näher beschriebene Anwesen, des David Pfeiderer, Rothgerbers hier, in Folge Nachgebotes, um die Summe von 1650 fl.

angekauft ist, so kommt dasselbe am nächsten Montag den 3. März, Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum letztenmal in Ausreich.

Weitere Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Geradstetten.

Bettfedern, Bettbarchend, Bettdrillich, Bettzeugen in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Gustav Groß.

Die Anfertigung ganzer Aussteuern übernimmt und besorgt pünktlichst Der Obige.

Geradstetten.

Baumwollene und leinene Webgarne in der bekannt vorzüglichen Qualität empfiehlt billigst

Gustav Groß.

Waiblingen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit unserer geliebten Mutter und Schwester:

Catharina Klingler, Bäcker's Wittwe, geborene Herzog,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen ihren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Killisch, Berlin, Louisestraße 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Waiblingen.

Am nächsten Mittwoch den 5. März Vormittags 11 Uhr wird der

Pfösch

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Frisch gewässerte

Stoßfische

sind täglich zu haben bei Kaufmann Reinhardt.

Die im vorigen Jahre unter dem Namen

Carotten

von der Hirschapotheke in Stuttgart eingeführt, bei allen Brust-, Husten- und Lungenleiden mit wirklich ausgezeichnetem Erfolg wirkenden äußerst reellen Wobons sind auch dieses Jahr wieder vorräthig in beiden Apotheken in Waiblingen.

Waiblingen.

Ich habe meine

Schmidkohlenpreise ermäßigt.

Flachs in feinen Sorten vorräthig.

Das Einsammeln für die Uracher Bleiche

hat begonnen.

G. Kauffmann, jr.

Waiblingen.

Geld-Antrag.



800 fl. können sogleich gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Vom wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Geld auszuleihen.

Aus der Karl Kubhle'schen Pflegschaft kann gegen dreifache Pfandsicherung bis nächst Georgi 900 fl. ausgeliehen werden

Fr. Kretschmaier.

Waiblingen.

Christoph Neckerle verkauft:

$\frac{2}{3}$ Mrg. 18 Ath.

Adler

im Felsenberg. Die Liebhaber sind auf heute Samstag, Abends 7 Uhr zu Bäcker Breyer eingeladen.

Das berühmte Brust-Bonbons Arabische Gummi-Kugeln,

bereitet von **W. Stuppel & Comp.**, Alpirsbach, vom hohen k. Ministerium des Innern begutachtet, ärztlich empfohlen bei **Catarrh**, Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Athmungsorgane, zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes,

in Waiblingen bei **Ph. Fr. Weis**, Wtm.
in Waiblingen in den **Apotheken**,
" **Winnenden**
" **Fellbach** bei **Gottl. Auldinger**.

Kellmersbach.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche von der Ernte an bis 1. März 150 bis 200 Stück Schafe ernährt, wird

Montag, 11. März,
Nachmittags 1 Uhr
auf 3 Jahre auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu Liebhaber Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Beugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 22. Febr. 1873.

Gemeinderath
Vorstand **Sägele**.

Ein

Reinewebstuhl

in ganz gutem Zustand sammt sämtlichem Geschirr setze ich als entbehrlich dem Verkauf aus.
Rettersburg, 26. Febr. 1873.
David Bäuerle.

Waiblingen.

Die Andriä'schen Kinder haben verkauft:
 $\frac{5}{8}$ M. 25,3 Rth.

Acker

im mittlern schmalen Pfad zu 450 fl. und kommt nächsten Montag 3. März, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Gottlieb Herb.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft Dienstag den 4. März, Abends 7 Uhr:
1 Morgen

Acker

im Sackträger und ungefähr 1 Morgen am schmalen Pfad mit 2 Bäumen. Liebhaber sind zu mir eingeladen.

J. Hertneck,
Weggerstr.

Waiblingen.

1 Morgen Acker habe ich in der Wasserstube zu verpachten. Auch wird ein kleinerer Theil abgegeben.

Glaser Kienzle's Wittwe.
Ebendasselbst ist eine eichene Bettlade für größere Kinder zu verkaufen.
Die Obige.

Stuttgart.

1-2 Lohkäsmacher finden von jetzt an den ganzen Sommer über Beschäftigung bei gutem Lohn, bei

C. F. Koser,
Tübingerstraße No. 27.

Waiblingen.

Acker zu verpachten.

1 Morgen Acker in der Nähe der Stadt, an die Straße stoßend, habe ich auf 1 oder 3 Jahre zu verpachten.

C. Wahler.

Waiblingen.

Haus- und Scheuer-Verkauf.

Unterzeichnete hat ihre Behausung und Scheuer am Schmidener Thor, nebst 18 Ruthen Garten hinter dem Haus um 1750 fl. verkauft und kommt am


Montag den 3. März

Nachm. 2 Uhr

auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden.

Johanna Wien, Wtm.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat eine  Kuh sammt Kalb zu verkaufen.
Schuhmacher Weiswanger.

Waiblingen.

Zu vermietthen.

Eine Wohnung an eine stille Familie. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Wohnung-Gesuch.

Es sucht jemand eine Wohnung mit zwei Zimmer, Küche, Bühne und Kellerplatz.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Stark $\frac{1}{2}$ Morgen

Acker

im äußeren schmalen Pfad hat auf 3 Jahre zu verpachten.

Christian Kubule,
Lagner.

Anfrage.

Wenn Herr Mack kein Straußianer ist, warum hat er als Theologe den heiligen Dienst unserer evangelischen Kirche, die zudem Mangel an Geistlichen hat, verlassen und ist in den Dienst von Gott Mars getreten? Wann und wo hat dies einmal ein gläubiger Theologe gethan?
Ein gläubiger Christ.

Redigirt, gedruckt und verlegt von **C. F. Buch** in Waiblingen.

Waiblingen.



Einen guten vollständigen Wagen, Pflug und Egge hat zu verkaufen.

Spaich, Gem.-Rth.

Waiblingen.

Eine großtrachtige

Gais

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat bis Georgi zu vermietthen: eine Stube, Küche, Bühnecammer und Keller.

Matthäus Dobler,

Weber.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
 Gegen jeden alten Husten
 Brustschmerzen, Reiz im
 Kehlkopf, Heiserkeit, Ver-
 schleimung, Blutspien,
 Asthma, Keuchhusten und
 Schwindsuchtsbusten, ist der
 Mayer'sche
 weiße Brust-Syrup
 das sicherste und beste Hausmittel.
 Nur echt bei **G. E. Schaal**,
 in Waiblingen.
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Waiblingen.

$\frac{4}{8}$ Morgen

Acker

im schmalen Pfad in die Brach kom-
mend, hat unter günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen oder zu verpachten.
Lorenz Desterle.

Waiblingen.

Einen noch schönen, schwarzen

Tuchrock

für einen Confirmanden tauglich, sowie ein noch gut erhaltenes Kinderkorb-
wägle hat zu verkaufen.

J. G. Geleker, Briefträger.

Turnverein Waiblingen

Seute Abend im Adler.

D.K.-V. Die auf heute Samstag den 1. März aus-
geschriebene Monatsversammlung (zugleich
Stiftungsfeft) wird erst am Samstag den
8. März abgehalten. Wegen einer Ver-
sammlung der Gewerbebank.
Der Ausschuß.

Vermischte Anzeigen (Verpätet.)

Dienstag Abend 8 Uhr, verschieb unser lieber
Surrri an einem Herzschlag. Ich verbitte mir
alle Beileidsbezeugungen und bitte um stille Theil-
nahme.
S. L.

Ein 2 Etiegen hohes sehr freundliches Frauen-
Zimmer, mit oder ohne Möbel, sogleich zu beziehen
aber — —. Näheres zu erfragen bei Fr. H. H. H.,
Abkühlungsstraße Nr. 402.